

Ein Lächeln auf den Lippen: Annina Largo gibt sich trotz schwieriger Umstände positiv.



«Wir leben in Parallelwelten»

Mit der Flüchtlingskrise entschloss sich die Zürcherin Annina Largo, ihre Karriere als Rechtsanwältin zu beenden. Stattdessen gründete sie den Verein «Sportegration», in dem sie mit ihrem Team aus rund 100 freiwilligen Geflüchteten Sportunterricht erteilt.

TEXT SARA LO FRANO FOTO CHRISTOPH KAMINSKI

Es ist ein düsterer Raum mit hohen Wänden, das Silo Löwenbräu in Zürich. Einst wurde in diesem Gebäude Bier gebraut, heute finden hier Fitbox-Trainings statt. Zu lauter Hip-Hop-Musik feuert Annina Largo die Teilnehmer an. Die Übungsleiterin ist Rechtsanwältin. Nach der Anwaltsprüfung arbeitete sie erst beim Gericht und später in einer Kanzlei. Die Arbeit war spannend, die Fälle herausfordernd. Doch ihre grosse Leidenschaft ist das Fitboxen: 2016 beschloss die heute 37-jährige Zürcherin neben ihrer Arbeit als Anwältin Fitbox-Kurse für Geflüchtete anzubieten.

«Mit der Flüchtlingskrise wurde mir erstmals so richtig bewusst, wie wichtig das Thema Integration ist.» Innert zwei Jahren wurden in der Schweiz 67 000 Asylgesuche eingereicht. Largo wollte ihren Teil dazu beitragen, dass diese Migranten in der Schweiz «richtig ankommen». Auch wenn sie es noch so gerne tun würden, dürfen die Geflüchteten in der Regel nicht arbeiten. Viele von ihnen sind traumatisiert, müssen mit ihren Ängsten und Depressionen aber alleine fertig werden. «Das kostenlose Sportangebot sollte ihnen ein Stück Normalität zurückgeben und ihr Selbstbewusstsein stärken.»

Die Kurse, mit denen Largo begann, stiessen auf derart grosses Interesse, dass sie den Verein «Sportegration» gründete. Einige Bekannte beteiligten sich an dessen Aufbau und boten ihre Dienste als freiwillige Helfer und Trai-

ner an. «Auch sie hatten das Bedürfnis, in der Flüchtlingskrise einen sinnstiftenden Beitrag zu leisten», erklärt Largo, die sich natürlich über die Hilfe freute. Weil die Nachfrage nach den Angeboten stieg, bauten sie und ihr Team das Projekt stetig aus. Bald schon reduzierte Annina Largo ihre Tätigkeit als Rechtsanwältin; zwei Jahre nach Vereinsgründung gab sie ihre Stelle in der Anwaltskanzlei ganz auf. Es war ein radikaler Schnitt, doch ihr Umfeld unterstützte sie – finanziell, aber auch ideell.

Ort der Begegnung

Der Verein vergrösserte sich in rasantem Tempo. Sportarten wie Running, Volleyball oder Yoga kamen an neuen Standorten in Zürich, Winterthur und Urdorf ZH dazu, ebenso Deutsch- oder Computerkurse, die den Teilnehmern bei der Bewältigung ihres Alltags helfen sollen. Der Verein ist längst zu einem Ort der Begegnung geworden, der Geflüchteten eine neue Heimat bietet – und sowohl ihnen als auch den Einheimischen Einblick in ihre verschiedenen Welten ermöglicht; die Kurse stehen allen offen und werden tatsächlich nicht «nur» von Migranten besucht. «Wenn Einheimische und Geflüchtete sich nie kennenlernen», so Largo, «können auch keine Vorurteile abgebaut werden. Wir leben in Parallelwelten.»

Hin und wieder kommt es wegen fehlender Sprachkenntnisse zu Missverständnissen, über die sie schmunzeln

kann. Einmal, erinnert sich Largo, haben sie und ihr Verein sich für den Zürcher Silvesterlauf eingeschrieben und den Teilnehmern geraten, vor dem Lauf eine Banane zu essen: «Die ist ein guter Energielieferant.» Einer der Sportschüler kam kreidebleich an den Start und sagte, er fühle sich nicht so gut. Auf ihre Nachfrage erklärte er, dass er, um genug Energie zu haben, sicherheitshalber acht Bananen aufs Mal verzehrt habe.

Zuletzt hatte Largo allerdings weniger zu lachen als auch schon. Wegen des Lockdowns musste «Sportegration» das Angebot monatelang auf virtuelle Kurse beschränken. «Das war keine einfache Zeit», sagt sie. Mittlerweile finden die Kurse zwar wieder statt. Aber das Fundraising gestaltet sich noch schwieriger als zuvor. Die Zurückhaltung der Geldgeber wegen Corona ist zu spüren, auch wenn sich Largo nicht darüber beklagen will – und dies, obwohl sie sich selber einen bescheidenen Lohn ausbezahlt. Lieber freut sie sich über die Erfolgsgeschichten, so wie jene der jungen Afghanin, die in die Schweiz kam und hier das Schwimmen lernte, um es später ihrerseits bei «Sportegration» anderen Geflüchteten beizubringen. «Das ist eine von vielen wunderbaren Geschichten, die uns Mut machen und darin bestärken, was wir tun.» Auch deshalb hofft sie, dass dem Verein nicht die Luft ausgeht: «Jede Hilfe ist willkommen!» •

 www.sportegration.ch